

Biobäuerin Ulrike Minkners KritikanderKritikanderKritik

Autor(en): **Minkner, Ulrike**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **61 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weg mit dem Bauerngift

Paraquat, das Pflanzengift des Schweizer Konzerns Syngenta, vergiftet jedes Jahr Zehntausende von Menschen.

In der Schweiz ist dieses Gift schon seit 1990 verboten. Doch in vielen Entwicklungsländern wird es immer mehr eingesetzt.

Ausgerechnet der Agrokonzern Syngenta, mit Sitz in Basel, macht mit diesem Gift jedes Jahr Hunderte von Millionen Franken Umsatz auf Kosten von Mensch und Natur.

Gleichzeitig sind wir Schweizer Bäuerinnen und Bauern im Umgang mit Spritzmitteln, egal ob mehr oder weniger gefährlich oder biologisch, mit neuen Forderungen und Auflagen konfrontiert.

So wird die von den Grossverteilern eingeforderte Swiss-GAP-Zertifizierung massiven organisatorischen und bürokratischen Mehraufwand für die Sicherheit der MitarbeiterInnen und der Lebensmittel zur Folge haben. Die Mehrkosten tragen allein die Produzenten – ohne auch nur einen Teil auf das Produkt abwälzen zu können.

Dies steht im krassen Widerspruch zu Geschäftspraktiken von Schweizer Grosskonzernen, wie das Beispiel Paraquat unmissverständlich zeigt.

Die unabhängige Schweizer Organisation «Erklärung von Bern» ruft die Zivilgesellschaft dazu auf, das menschenverachtende Geschäftsgebaren des Schweizer Konzerns Syngenta öffentlich zu verurteilen.

Der Vorstand der Nordwestschweizer Biobäuerinnen und Biobauern unterstützt die Petition (online auf www.paraquat.ch). Denn Landarbeiterinnen und Landarbeiter, Bäuerinnen und Bauern in der ganzen Welt sind uns näher als Abzocker in der Schweiz.

Felix Lang, Co-Präsident

Biobäuerin Ulrike Minkners KritikanderKritikanderKritik

In letzter Zeit haben es die Kritikerinnen und Kritiker der Bioszene nicht leicht. In «bioaktuell», offizielles Branchenblatt von Bio Suisse und vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, haben sie zwar das «letzte Wort», aber damit werde, laut Ulrike Minkner, höchstens ein bisschen Dampf abgelassen: «Suchen wir bei anderen Zeitschriften der freien Medienwelt Gehör, werden wir als Nestbeschmutzer denunziert. Versuchen wir es, wie Wendy Peter in kultur und politik 3-06 sachlich und fundiert, kann es vorkommen, dass unsere Kritik als schäbig betitelt wird.» Kritik sei aber nie schäbig und schon gar nicht falsch. Kritik ist für Ulrike Minkner vielmehr Ausdruck von Unzufriedenheit. Nicht mehr und nicht weniger. Ihr Text dazu, geschrieben aus Lust an Bio und Frust am aktuellen Stand der Dinge. Die Zwischentitel hat die Redaktion gesetzt.

Kritiker sind eine Gilde für sich. Zum Beispiel Literaturkritiker oder Theaterkritiker, zu einem Insiderclub erhoben und auf dem Podest belassen entscheiden sie darüber, was Kunst oder Kitsch ist, was in Mode kommen wird und was unter jedem Hund zu bleiben hat. Unangetastet, unberührbar fast, haben sie das Schicksal manch eines verkannten Genies in der Hand. Wie sie aber zu ihrem beinahe gottgegebenen Urteil kommen, bleibt häufig undurchsichtig. Manche Kritiker glauben tatsächlich an ihre Unabhängigkeit, andere verbergen ihre Abhängigkeit bei der Meinungsbildung nur schlecht. Nun gibt es aber nicht nur Kunstkritiker, es gibt auch Menschen, die überhaupt alles kritisch betrachten und ihre Meinung dann unbedingt öffentlich machen müssen.

Die Besserwisser

Es gibt Menschen, die zum Beispiel die Landwirtschaft scharf beobachten und immer wieder eine Plattform für ihre An-



Biobäuerin Ulrike Minkner schreibt sich ihren Frust von der Seele.

sichten finden. Sie schwingen sich auf zu denen, die meinen, sie wüssten was für uns Bauern und Bäuerinnen das Beste sei oder zu sein hat. Angefangen bei den netten Stadtmenschen, die zu uns auf den Hof kommen und mit einem freudigen Lächeln im Gesicht beim Zerteilen der Wurst auf dem Teller fragen, ob die von uns ist, und das Brot bestimmt auch, und ob ich schon mal daran

gedacht hätte Kräutertee herzustellen, denn das sei nun definitiv etwas ganz besonderes. Oder ob ich mir noch nicht überlegt hätte, aus Milch Käse zu machen, das würde sicher besser rentieren.

Die Bodenmänner

Ja und dann gibt es auch noch die Bodenmänner, die Berater, die Manager, die Journalisten,

die Unterhändler, die Politiker, die Bundesräte, die NGOs und viele mehr, und alle wissen, was man ändern sollte. Und alle verdienen mit, indem sie sich zum Thema Landwirtschaft äussern, sich die Landwirtschaft einverleiben, indem sie den Ist-Zustand kritisieren und uns beibringen wollen, was wir besser machen sollen, wie die Landwirtschaft in der Schweiz, oder gar weltweit, zu funktionieren hat und wohin die WTO-Verhandlungen zu führen hätten. Sie alle verdienen mit, nur indem sie darüber reden oder schreiben, oder reden und schreiben oder nur reden...ich aber melke jeden Morgen unsere Kühe und mir bleibt plötzlich alles im Hals stecken!

Die Abgeschafften

Was mir bleibt ist die Kritik an der Kritik – denn es wurde schon alles gesagt, alles hinterfragt, alles schon aufgezeigt, alles schlimm geredet und uns, die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, uns gibt es eigentlich schon gar nicht mehr, wir wurden abgeschafft in den letzten Jahren. Und wenn es uns noch geben sollte, so sollen wir schön still sein, nur nicht auffallen.

Und auf gar keinen Fall sollen wir es wagen, selber etwas zu kritisieren (ausser das Wetter), denn damit behindern wir den Ablauf der politischen Geschäfte. Wir stören. Wir liegen quer in der Landschaft und wir sollen nun wirklich nicht irgendwelche komischen Unterschriftensammlungen eigenmächtig unterstützen. Das wäre peinlich und zu bedauern.

Die Nestbeschmutzer

Warum eigentlich? Die Kritiker haben schon bestimmt, wer was wann und wie kritisieren darf. Wir machen ja mit unseren banalen Anliegen, die nicht abgesprochen wurden und in den falschen Blättern dieser Bühne er-

scheinen, alles kaputt. Und wehe, wenn wir uns doch hervor wagen, völlig unkompetent, völlig einseitig – dann sind wir die Nestbeschmutzer der ganzen Szene, haben Eier und Geschirr zerschlagen, denn wir haben uns nicht an das vorbestimmte Prozedere gehalten.

Die Bereicherer

Aber zurück zu den kritischen Besserwissern. Was werden sie tun, wenn es die Bauern mal nicht mehr gibt? Wieviele Berater, Beamte, selbsternannte Verwalter unseres Bodens, wieviele Schreibtischtäter, Bereicherer, wieviele Bundesbeamte werden plötzlich überflüssig sein?

Eigentlich ist es ja schon wahnsinnig, jeden Tag werden drei landwirtschaftliche Betriebe aufgegeben, aber der ganze Apparat drumherum scheint eher noch zu wachsen!

Wir Bäuerinnen und Bauern

Wer springt in die Bresche, wenn die Bauern mal ganz abgeschafft sind? Oder nur noch 10 000 Höfe à 100 Hektaren existieren? Wer wird zum schwarzen Schaf der Nation?

Vielleicht müssen dann wieder einmal die Lehrerinnen und Lehrer hinhalten, weil die Schüler in den Pisatests schlecht abgeschnitten haben. Oder die Senioren, weil sie einfach zu alt werden und zuviel kosten?

Zu hoffen bleibt, dass trotz Pisa und Doha, trotz Rechtschreibreform und AP 2011, sich die Bauern und Bäuerinnen in der Schweiz weder wegstrukturieren noch ausradieren lassen, und dass wir uns nicht weiterhin dermassen verwalten lassen, auch nicht in unserer Kritik.

Ulrike Minkner

Ulrike Minkner ist Biobäuerin und Präsidentin der Schweizer Bergheimat vom Mont-Soleil.

Liebe Leserin, lieber Leser

Es gibt Tage, da kaufe ich abends rasch noch in einem Tankstellen-Laden in Lotzwil ein. Ich schreibe hier ganz bewusst nicht «Tankstellen-Shop». Weil es wirklich ein Laden ist. Mit Jogurts beispielsweise, wenn auch nicht Bio, so doch aus der kleinen Molkerei Aarwangen. Mit handgemachten Glacelutschern von Gasparini Basel. Und die feinen Fruchteuchen! Saisongerecht Zwetschgen, Birnen oder Äpfel. Und ein handgeschriebener Steckzettel, auf dem «Hausgemacht» steht.

Gebacken hat die Kuchen, wie ich rasch einmal in Erfahrung bringe, ein gewisser Heinz Spühler. Der Name war mir Tage zuvor schon auf der kleinen Klebeetikette am hausgemachten Birchermüesli aufgefallen. Die Etikette kommt aus einem Computer, der noch mit diesem unsäglichen Violett-Blau druckt. Das ist mir sonst nie wurscht. Hier aber war und bin ich sogar gerührt. Und greife zu. Heinz Spühlers Birchermüesli ist zudem vom Feinsten.

Längst Grund genug also, eines Abends an der Kasse zu fragen: Exgüse, wer ist Heinz Spühler? Gibt es den denn überhaupt? – Sie haben Glück, sagte die Frau lachend, denn ihr war längst schon aufgefallen, dass ich Heinz-Spühler-Produkte sammle. Dort hinten ist er, am Einkaufen. Heinz Spühler sei der Mann einer Kollegin, die auch hier arbeite. Gelernter Koch und heute Hausmann. Er liefere hausgemachtes Gebäck und andere Köstlichkeiten, die sie hier sehr gut verkaufen würden.

Ich kenne Heinz Spühler weiterhin nur vom Sehen her. Aber ich weiss, dass der Vater seiner Frau gestorben ist und die ganze Familie zur Beerdigung nach Bayern reisen musste, wo Frau Spühler aufgewachsen ist. Warum ich das weiss? Weil letzthin ein paar Tage lang kein Fruchteuchen in der Auslage standen. Und weil ich mich besorgt erkundigt habe.

Mir gefällt als Kunde diese Nähe, die Geschichten drumherum. All das, was der Verkaufsprofi als Stärken der Hofläden ausmacht, wie Sie auf Seite 14 dieser k+p-Ausgabe nachlesen können. Als Stärke der Bioläden allgemein. Stärken auch der Bioregionen der Schweiz, um die wir uns übrigens – meine ich – endlich genauso kümmern müssten wie Coop. Und um die Bauern und den Boden dort!

Zuerst aber treffe ich mich demnächst mit Heinz Spühler. Ich will ihn fragen, ob er seine Köstlichkeiten nicht auch mit Biorohstoffen zubereiten könnte. Wegen meines schlechten Gewissens. Aber auch wegen der Bauern hier. Und dem Boden. Ich bin sicher, Heinz Spühler wird Verständnis zeigen.

Und Badertschers, deren Madiswiler Hofladen ich so schätze und gerne nutze, bitte ich, mir meine kleinen Seitensprünge nachzusehen. Und weiterhin k+p zu lesen!

Besten Dank für
Ihre Aufmerksamkeit.

beathugi@bluewin.ch





Telefon 034 496 96 00 Telefax 034 496 96 05
E-Mail: sekretariat@steiner-muehle.ch

STEINER MÜHLE AG

Mungnau 3436 Zollbrück
www.steiner-muehle.ch



Die Steiner Mühle AG in Zollbrück engagiert sich seit den 60er Jahren aktiv für die Biobewegung. Sie ist eine der ersten Lizenznehmer bei Demeter als auch bei Bio Suisse.

Seit 1995 werden ausschliesslich biologische Produkte verarbeitet und hergestellt. Das Sortiment besteht aus vielen verschiedenen Mehlsorten, Flocken, Griessen, Ölsaaten, Hülsenfrüchten usw., die an Bio-Bäckereien und Firmen im Grossverbrauchersektor geliefert werden.

Die Steiner Mühle AG stellt auch Kleinpackungen für den Detailhandel her.

Bio-Traubensaft und -Wein

aus pilzwiderstandsfähigen Trauben.
Der echte, naturgesunde Genuss
aus unserem biodynamischen Anbau!

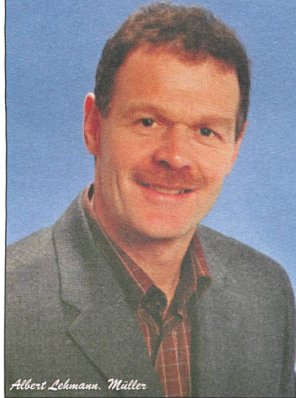


CULTIVA Bio-Weinbau

MariaBarla Coray & Fredi Strasser

Heerenweg 10, 8476 Unterstammheim
Tel. 052 740 27 74, Fax 052 740 27 75

Biofutter ist Vertrauenssache



Wir verkaufen Ihnen
ausschliesslich im Bio
zugelassene Produkte

Bestellen Sie auch **Lehmansalz**
und **Mineralstoffe**

Fragen Sie unseren Beratungsdienst

Beni Oswald 079 / 819 33 43
Andreas Schneider 079 / 710 25 31
David Bammert 056 / 201 40 20



Alb. Lehmann, Biofutter
5413 Birnenstorf / 9200 Gossau
Tel 056 / 201 40 20 Fax 056 / 201 40 25
E-Mail: Info @biomuehle.ch http://www.biomuehle.ch

Im 250g Beutel –
für praktisch
perfekten
Kaffeegenuss!

Der frisch geröstete Bio Max Havelaar-Café im 250g Beutel sorgt für den praktischen Kaffeegenuss – für Zuhause oder im Büro, einfach perfekt! Fair und direkt vor Ort gehandelt. Mit jeder Tasse helfen Sie unabhängigen Kaffeekleinbauern.

Neu: Café Bohnen 250g
Espresso Bohnen 250g
Café gemahlen 250g
Espresso gemahlen 250g

Fritz Bertschi AG, Ruhrbergstrasse 13,
CH-4127 Birsfelden, Tel. 061 313 22 00

www.bertschi-cafe.ch

NEU
Genuss
mit plus.

